

ostfallend. Im S-Abschnitt biegt das Streichen bei ähnlichem Einfallen nach NNW–SSE um. Das Umbiegen der Streichrichtung vollzieht sich innerhalb von 80 m. Ob Faltung oder Störung vorliegt war noch nicht zu entscheiden.

Blatt 206 Eibiswald

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 206 Eibiswald

Von PETER BECK-MANNAGETTA

Der Raum S Wernersdorf – Vordersdorf wurde südwärts bis teilweise über die Bundesstraße aufgenommen. Im W wurde der Abschnitt E des Blattes St. Paul 205 bis zur Linie St. Oswald – Hadernigg – Wh. Puschnigg bis zur Staatsgrenze kartiert.

Gegen das Hangende weicht aus dem südlichen Krumbachtal auftauchend der „Zweibacher Plattengenis“ (BECK-MANNAGETTA, 1981), der auch als „Bändergneis“ neutral bezeichnet werden kann, den Gneis-Glimmerschiefern mit Eklogit-Amphiboliten im N. Der nach KIESLINGER (1929) südlichstgelegene Eklogit-Amphibolit W Schule Rothwein konnte nicht aufgefunden werden. Eine W–E verlaufende Kniefalte ist parallel der Lineation entlang (N) des Feistritzbaches in das Blatt St. Paul zu verfolgen, die ostwärts (E Ribitsch) verschwindet. In Laaken ist an einer schieferungsparallelen Störung (Abquetschung) eine sulfidische Vererzung in 600 m an einem Forstweg im Bändergneis aufgeschlossen. Gegen S erscheinen im Hangenden des Bändergneises nach einer schmalen Zone Gneis-Glimmerschiefer, Granat-Glimmerschiefer mit Bändermarmoren (KIESLINGER, 1929) und Amphiboliten (N K. 1371), die im Liegenden von Quarziten geringer Mächtigkeit begleitet werden. E des Krumbaches liegen innerhalb der hangenden (Granat-) Glimmerschiefer Bändermarmore, die als „geröllführend“ gedeutet werden könnten und gegen N in hochmetamorphe Kalksilikatschiefer übergehen. Die begleitenden Glimmerschiefer dürften sich E des Hadernigrückens weiter nordwärts beträchtlich weiter erstrecken.

SE Hübler Kg. (K. 809), S Höchwirt Kpl. in 630 m sind N vom Bauer (in einem verfallenen Steinbruch) und S vom Bauer (Teich) grobkristalline Bändermarmore aufgeschlossen. Für eine tektonische Linie S–SE Wenzl (KIESLINGER, 1929) konnten keine Anzeichen gefunden werden. NW K. 396, NW Bachseppl, hat eine Abgrabung einen Stollen freigelegt, der durch ultramylonitische Glimmerschiefer mit einer weißen Quarzitbank zu dem Kohlentertiär im NW führen sollte (WINKLER, 1929). Die stark pegmatoid durchtränkte Zone (KIESLINGER, 1929) konnte von Orgel gegen E bis E Bachseppl verfolgt werden.

Vorbegehungen konnten die Funde ultrabasischen Gesteins W St. Lorenzen (KLEINSCHMIDT, 1976) bestätigen. Im Schutt W Lubej in ca. 820 m (an der Grenze) konnten ebenfalls Blöcke ultrabasischen Materials und Amphibolite (Hornblende-schiefer) mit Hornblende-Porphyroklasten u. a. m. gefunden werden, die vermutlich auf der slowenischen Seite im E anstehen dürften. Weitere Untersuchungen im Raume S Eibiswald sollen eine Klärung der Beschaffenheit der Kalkbreccien und ihrer Hüllgesteine geben. Vergleichsbegehungen im Blatt 188 zeigten eine Störung im S des Plattengneises an, die vom Goslitzbach – N Trschepl – über den Wiedner Rücken zum Gressenberger Rücken zieht.

Tertiär Eibiswald

Umfang und Verbreitung des Schwanberger Blockschotters konnte W Mauthner-eck zum Krumbach genauer erfaßt werden. SE St. Oswald wurde ihre Ausdehnung

bis Schütz (E Malligraben) verfolgt. SE Wernersdorf, SW K. 483, E des oberen Vorderdorferbaches wurde durch Regolen (Tiefpflügen) die Pörbacher Glanzkohlenmulde aufgeschlossen, die im E von einer N–S verlaufenden Störung abgeschnitten wird. Einzelne Kohleproben konnten entnommen werden.

In der isolierten NE–SW streichenden (tektonischen) Kohlenmulde NW Bachsepl konnten N K. 396 im Graberl in 420 m alte Einbaue gefunden werden. Die hangenden Blockschotter reichen weiter nordwärts in den „Wenzel“graben E Wh. Bauernwirt herein und sind auf dem Rücken weiter SE zum nächsten Graben anzutreffen. Die jungpleistozänen Terrassenschotter (WINKLER, 1929) dürften im Hangenden des Steinbruchs S Bergweiß, S Eibiswald, eine größere Verbreitung haben.

Blatt 209 Bad Radkersburg

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 209 Bad Radkersburg

Von GÜNTHER SUETTE (auswärtiger Mitarbeiter)

Das Aufnahmegebiet beinhaltet die österreichischen Anteile des Blattes 209 der ÖK. Als Arbeitsgrundlage diente die ÖK 25 V des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen.

Im gesamten Aufnahmegebiet werden nur die quartären Terrassen des Unteren Murtales berührt.

Das Untere Murtal erstreckt sich etwa in W–E-Richtung. Auf dem Kartenblatt sind nur Aufschlüsse des Quartärs enthalten.

Von Süd nach Nord wird folgender Aufbau der Terrassenlandschaft angetroffen:

Die Aulandschaft

Als rezente Aue wird eine heute noch im aktiven Überschwemmungsgebiet gelegene Rinnenlandschaft (mit Ausnahme des Gebietes E und N des Hochwasserschutzdammes Halbenrain – Bad Radkersburg) bezeichnet.

Im Bereich Grenze Aulandschaft/Niederterrasse treten großflächige Vernäsungszonen sowie, für dieses Gebiet, relativ große Quellen auf. Der dadurch ange deutete hohe Grundwasserstand wird auch durch das Meßstellennetz der hydrographischen Landesabt. und des Referates für wasserwirtschaftliche Rahmenplanung manifestiert.

Aufgebaut wird die Aulandschaft überwiegend aus Sanden und Schottern, wobei im Raume zwischen Diepersdorf und Radkersburg ein uneinheitliches Sedimentationsbild herrscht, ostwärts von Radkersburg jedoch Sande überwiegen.

Als hangendste Bedeckung der Aulandschaft treten, meist nur auf den Bereich der Einmündung von Grabenlandbächen beschränkt, lehmig-schluffige Feinsedimente auf. Diese Bedeckung ist meist nur geringmächtig, eine Ausnahme bildet das Gebiet um Laafeld, wo eine größere Mächtigkeit der Lehme zu beobachten ist. Hierbei dürfte es sich um eine Füllung alter Vertiefungen handeln (eventuell Altarme von Grabenlandbächen oder der Mur), die im Zuge von Hochwässern mit Sediment aufgefüllt wurden.

Die Niederterrasse (= letzteiszeitliche Talfüllung) – Würm

Als Niederterrasse wird ein, im Bereich von Halbenrain unterbrochener, Streifen von etwa 1–3 km Breite bezeichnet.

Der Abfall der Aulandschaft ist über weite Strecken stark verschleppt, so daß die Grenze nicht klar erkannt werden kann. Außerdem sind die Auen der die Niederterrasse querenden Bächen nicht eindeutig abgesetzt zu erkennen.